

Ortsbilder bestätigt. Er hat erkannt, daß das Grundteilungsverfahren zur Schaffung von Bauplätzen bei der Ordnung unseres Bau- und Siedlungswesens ein enorm wichtiges Instrument ist und eine geordnete Bauentwicklung nur von einer richtigen Handhabung abhängt. Die zentrale Begutachtung von Grundteilungen in der Landesplanungsstelle war daher zielbewußt von ihm in stärkerem Maße gefördert. Er hat aber auch die Landesplanung, wie sie heute wieder stärker in den Vordergrund gerückt wird, nicht vernachlässigt und viele Regionalplanungen in die Wege geleitet und daran mitgearbeitet, so u. a. Trimelkam, regionale Überschau des oberösterreichischen Zentralraumes, Untersuchungen der Autobahnan-schlußstelle, wasserwirtschaftliche Rahmenplanung der Welsler Heide, um nur einige zu nennen. Wenig beachtet, aber deswegen nicht minder wichtig und nachhaltig wirksam war seine ständig beratende Mitwirkung bei der oberösterreichischen Baugesetzgebung. Diese Mitarbeit erstreckte sich auf einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren und umfaßte unzählige Fachgutachten zu vorliegenden Projekten, insbesondere auch zu Bauvorhaben innerhalb des Banverbotsbereiches an den oberösterreichischen Seen. Vom Beruf her zwangsläufig, aber auch aus innerer Berufung zur menschlichen und humanen Landschaft heraus war Hofrat Groiss schon Jahre, bevor von Umweltschutz gesprochen wurde, zur Überzeugung gelangt, daß der Naturschutz keine Marotte weltferner Träumer, sondern eine Lebensnotwendigkeit ist. Er war Mitbegründer der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes und bis zum letzten Jahr als Obmannstellvertreter tätig. Er ist auch verdienter Träger des Ehrenzeichens des Öster-

reichischen Naturschutzbundes. Außerdem hat er dem Landesbeirat des amtlichen Naturschutzes angehört.

Maks Wraber gestorben

Mit dem am 14. Mai 1972 unerwartet verstorbenen Prof. Maks Wraber vom Biologischen Institut der Universität und der Slowenischen Akademie Ljubljana (Laibach) hat nicht nur Slowenien und Jugoslawien einen führenden Waldforscher verloren, sondern die süd- und mitteleuropäische Vegetationsforschung einen bei internationalen Tagungen und Exkursionen wie denen der Internationalen Alpenkommission und der Dinarisch-ostalpinen Arbeitsgemeinschaft stets gern gesehenen Mitarbeiter und Freund. In über 30 wissenschaftlichen Arbeiten, von denen seit 1946 etwa 20 in Slowenisch (viele mit deutschem Referat), 10 in Deutsch und 2 in Italienisch erschienen sind, hat er in Fortführung der Werke Ivo Horvats und S. Horvatić, die sich bereits der Richtung Braun-Blanquets angeschlossen hatten, die Gehölzvegetation von den Carpineta und Querceto-Carpineta des unteren Karstes bis zu den Tannen- und Fichtenwäldern der Julischen Alpen sorgfältig beschrieben. Besonders originell, bemerkenswert und unkonventionell ist seine Darstellung des als neue Assoziation mit 3 Subassoziationen aus der Umgebung des Wocheiner Sees ausführlich beschriebenen *Cytisantho-Ostryetum*. Seine durch viele Ehrungen anerkannte Tätigkeit auch für die Waldwirtschaft und den Naturschutz wird seit 1960 von seinem Sohn Tone Wraber, der besonders auch die alpine Flora und Vegetation seiner Heimat erforscht, fortgesetzt.

H. G a m s

L I T E R A T U R R U N D S C H A U

Harald Link *Speicherseen der Alpen*. Sonderheft „Wasser- und Energiewirtschaft“, 1970, 62. Jahrgang, Heft 9, Seite 243—358. Fr. 25.—.

Mit dieser Publikation liegt erstmals seit 1951/52 wieder ein umfassender Überblick über die bestehenden und geplanten Speicherseen der Alpen vor. Insgesamt werden 312 Becken von mehr als 0,7 Milliarden Kubikmeter Nutzraum (Stand Ende 1969) vorgestellt. Österreich ist mit 48 Speicherseen mit insgesamt 983 Millionen Kubikmeter Nutzraum vertreten. In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der Speicherseen um rund 50 Prozent gewachsen, ihr nutzbarer Stauraum hat sich sogar mehr als verdoppelt. Der Autor ist bemüht, neben den rein energiewirtschaftlichen Aufgaben die allgemeinere wasserwirtschaftliche Bedeutung durch Beein-

flussung des Wasserablaufes sowie die landschaftliche Einbindung aufzuzeigen. Die Bilder vermitteln einen recht guten Eindruck davon, wie unterschiedlich sich die verschiedenen technischen Lösungen für Talsperren — Gewichts-, Bogen-, Kuppel- und Pfeilerstau-mauern, Erd- und Steindämme sowie kombinierte Formen — in die Landschaft einfügen. Vom Standpunkt der Landespflege wäre wohl nach Möglichkeit stets Dämmen gegenüber Mauern der Vorzug zu geben, kommen sie doch natürlichen Talverschüttungen am nächsten. Allerdings stellt sich damit dann wieder die Frage nach der Einbindung der Entnahmestellen. Wiederholt wird das Thema der Schließung von Landschaftswunden nach Bauabschluß gestreift, nicht dagegen die Frage des Wasserentzuges durch Beileitungen aus anderen Fluß-

gebieten sowie die ungünstigen optischen Auswirkungen starker Spiegelschwankungen (in Österreich im Extrem 102 Meter: Gepatsch- und Schlegeisspeicher).

Abschließend wird auch auf eine Reihe von Großvorhaben für die Zukunft hingewiesen. So wird das Winterspeicherwerk Inneres Maltaal—Kolbnitz als „baureif“ bezeichnet. Ebenso alarmierend erscheint die Angabe von 540 Millionen Kubikmetern für die Überleitung von der Steyr zur Enns im Zusammenhang mit dem Großspeicher Molln. D. Mühlgassner

E. Schimitschek: *Grundzüge der Waldhygiene — Wege zur ökologischen Regelung — Ein Leitfaden*. Verlag Paul Parey, Hamburg—Berlin 1969. 167 Seiten mit 44 Abbildungen und 24 Tabellen. S 273.—

Ein bedeutendes Buch: für den Ökologen, den Waldbauern, den Naturschützer! Als ein Beitrag der Entomologie zum Ziele einer ökologisch begründeten Waldhygiene und damit als Voraussetzung für einen naturnahen Waldbau auf wissenschaftlicher Grundlage! Bezeichnend ist die Grundhaltung des Buches: Nicht der Erreger von Schadenskalamitäten steht im Mittelpunkt, sondern der kranke Patient — der naturfremde Wirtschaftswald als Ausfluß materialistischer Denkweise, der seinerseits erst das Auftreten von „Schadinsekten“ bewirkt und damit eine natürliche Selbstregulation zur Wiederherstellung des gestörten biologischen Gleichgewichtes! Die zahlreichen Einzelbeispiele mögen eine Fundgrube für den Fachmann darstellen — die allgemein gültigen Erkenntnisse synökologischer Gegebenheiten wie walddhygienischer Gestaltung sind für jeden biologisch Interessierten von höchstem Wert und empfehlen das Buch als einen Genuß biologisch gesunden Denkens!

Gustav Wendelberger

WLG — *Westermann-Lexikon der Geographie*. Herausgeber: W. Tietze. Band IV: S—Z. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1970. 1096 Seiten, über 250 Karten, Diagramme und Skizzen, zahlreiche Tabellen.

Mit diesem Band liegt der letzte der vier Textbände des großen geographischen Lexikon-Werkes vor. Auch er bringt wieder eine Fülle von Artikeln aus allen Gebieten der Geographie und aus ihren Nachbar- und Hilfswissenschaften, so vor allem auch der Raumordnung und der Landespflege.

Das WLG vermag zwei wichtige Funktionen zu erfüllen: Neben klaren Definitionen und knapp gefaßten Darstellungen zu den verschiedensten Begriffen und Namen, die der raschen Information dienen, finden sich Hinweise für gezielte Vertiefung. Zahlreiche Tabellen, Karten, Diagramme und Skizzen helfen die oft komplizierten Zusammenhänge und Vorgänge zu veranschaulichen. Der noch ausständige Registerband wird wohl dazu beitragen, den reichen Inhalt dieses wichtigen Arbeitsbelfehes weiter aufzuschließen. D. Mühlgassner

August Binz: *Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete*. Bearbeitet von S. Becherer. Verlag Schwabe & Co., Basel—Stuttgart. XXVIII und 421 Seiten, 376 Figuren, sfr 14.50.

Das ewig junge, dabei immer wieder überarbeitete, auf den neuesten Stand gebrachte Schweizer Bestimmungsbüchlein — einschließlich erweiterter Grenzgebiete, so ganz Voralbergs und dadurch dort voll gültig, aber wohl auch für das übrige alpine Österreich mit Gewinn zu verwenden, namentlich hinsichtlich des nun schon jahrzehntelangen Fehlens eines eigenen österreichischen Bestimmungsbuches! Dabei enthält es alles, was des Bestimmers Herz erfreut: Erklärung der morphologischen Termini, Bestimmungsschlüssel ab Familien bis zu den Arten, Betonungsangaben, ausführliche Standort- und Verbreitungsangaben, jedoch ohne Pflanzenbilder — wofür Thommens „Taschenatlas der Schweizer Flora“ ergänzend herangezogen werden kann.

G. Wendelberger

Josef Schmithüsen: *Allgemeine Vegetationsgeographie*. Lehrbuch der allgemeinen Geographie, Band IV, 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1971. 463 Seiten. S 365.—

Die vorliegende dritte Auflage dieses prächtigen, methodisch und begrifflich klar durchdachten Lehrbuches wurde grundlegend überarbeitet und vor allem hinsichtlich der Pflanzenformationen entscheidend erweitert (von bisher 22 auf nunmehr 75 Seiten). Die eindrucksvolle Vermehrung der Abbildungen (von bisher 82 auf nunmehr 275 Abbildungen!) wird gerade für ein derartiges Werk dankbarst begrüßt werden — für dessen hohe Qualität unter anderem die vorliegenden Übersetzungen ins Russische und ins Japanische sprechen!

G. W.

Uwe Schlüter *Lebendbau*. Verlag Georg D. W. Callwey, München 1971. 98 Seiten, 118 Abbildungen. S 334.—

Ein prächtiges Lehrbuch des Lebendbaus — sichtlich das erste, zusammenfassende seiner Art, mit allen nur denkbaren Anleitungen für den Praktiker und entsprechenden Beschreibungen (dagegen weniger Definitionen), von der Küste bis ins Hochgebirge reichend: Lebendbau an der Küste, an Binnengewässern, auf ebenen bis mäßig geneigten Flächen bis zu Hängen und Böschungen sowie an Verkehrswegen und Siedlungen. Einleitend von den Grundlagen des Lebendbaus und abschließend von der standörtlichen Verwendbarkeit der lebenden Baustoffe (nach insgesamt 22 Standorten) ummantelt, umfaßt das Werk derart den gesamten Bereich des Ingenieurbaus mit der Pflanze. Die Ausklammerung der Auswirkungen des Lebendbaus auf Ökologie, Raum und Gestaltung der Landschaft sowie dessen Funktion im modernen Umweltschutz gewährleistet die Beibehaltung des straffen Aufbaus, der in

seiner klaren Gliederung in der Inhaltsübersicht drucktechnisch noch klarer zum Ausdruck kommt als im laufenden Text selbst.

Wendelberger

Alfred Dengler: *Waldbau auf ökologischer Grundlage*. 4. Auflage, völlig neu bearbeitet von Alfred Bonnemann und Ernst Röhrig. I. Band: Der Wald als Vegetationstyp und seine Bedeutung für den Menschen. Verlag Paul Parey, Hamburg 1971. 229 Seiten, 36 Abbildungen und 44 Tabellen. S 440.—

Im Untertitel des ersten Bandes ist dessen Titel prägnant umrissen: Der Wald in seiner Bestimmtheit durch Wärme, Licht, Wasser und Nährstoffe sowie deren komplexen Zusammenwirken, aus denen die Lebensgemeinschaft des Waldes resultiert, in dessen mannigfaltiger Differenzierung auf der ganzen Erde, speziell aber in Mitteleuropa und hier mit den wichtigsten Waldbaumarten. Im letzten Abschnitt jedoch wird die umfassende Bedeutung des Waldes für den Menschen und seine Schutzwirkung für die menschliche Kulturlandschaft mit zahlreichen, wertvollen Einzeldaten belegt, abschließend aber auch seine Funktion für die menschliche Erholung umrissen. Insgesamt: ein prächtiges, vielseitiges Handbuch! -r

Erich The n i u s : *Grundzüge der Verbreitungsgeschichte der Säugetiere*. Verlag Gustav Fischer, Jena 1972. 345 Seiten, 115 Abbildungen, 6 Tabellen. S 517.—

Aus der gegenwärtigen Verbreitung der Säugetiere — gruppiert in 3 (6) Faunenregionen — und den fossilen Faunen der einzelnen Kontinente — auf Grund der gegebenen Fossilfunde — erstet hier in enzyklopädischer Zusammenfassung des gesamten gegenwärtigen Wissens die großartige Synthese der Verbreitungsgeschichte der Säugetiere nach ihrer systematischen Verwandtschaft. Unter Berücksichtigung paläogeographischer Verhältnisse (besonders der kontinentalen Verschiebungen) wird derart das Verbreitungsbild der Gegenwart als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung gedeutet, ohne daß die naturgegebenen Schwierigkeiten hiebei verschwiegen würden.

Wendelberger

A. H. M ü l l e r *Lehrbuch der Paläozoologie*. Verlag Gustav Fischer, Jena 1963—1970. Band III: Vertebraten, Teil 3: Mammalia. 855 Seiten, 820 Abbildungen. MDN 95.70.

Nun liegt dieses stattliche Werk in drei Bänden mit insgesamt sieben Teilbänden vor uns, mit durchschnittlich etwa XV plus 600 Seiten, rund je 700 Abbildungen und zum Einzelpreis von je etwa 70 DM. Beginnend mit einem Einführungsband über die allgemeinen Grundlagen der Materie wird das gesamte fossile Tierreich, von den Urtieren beginnend bis zu den Hominiden mit den ersten Artefakten, in seiner überwältigenden Formenfülle behandelt und selbst Grenzgebiete wie die der Lebensspuren vorzeitlicher Lebewesen berücksichtigt:

geradezu unglaublich als Meisterleistung eines einzelnen Autors — wenngleich unter Kontaktnahme mit Fachkollegen aus aller Welt! Allein schon das Quellenstudium bei der lawinenartig anschwellenden Flut von Veröffentlichungen ist imponierend: die zweite Auflage der ersten drei Bände trägt nicht nur der Nachfrage nach diesem Werk Rechnung, sondern auch der Zunahme unseres Wissens, das sich etwa alle zehn Jahre verdoppeln mag. Die zahlreichen Abbildungen veranschaulichen in ausgewogenem Wechsel zwischen Fotos und Skizzen den kompendiösen Text, der in glücklicher Weise straff gegliedert erscheint: Verrät man ein Geheimnis mit der Mitteilung, daß schon mancher Student seine zoologische Kenntnis erfolgreich aus einem Lehrbuch der Paläozoologie geschöpft hat? G. Wendelberger

Lebender Baustoff Pflanze. Heft 11 der Schriftenreihe des BDGA. Verlag Georg D. W. Callwey, München 1971. 148 Seiten, zahlreiche Abbildungen. S 182.—

Das XI. Seminar des Bundes Deutscher Garten- und Landschaftsarchitekten (BDGA) in Freising-Weihenstephan war dem Thema „Lebender Baustoff Pflanze“ gewidmet. Damit ist zugleich der Inhalt dieser Schrift umrissen, welche die einzelnen Beiträge dieses Seminars wiedergibt: Die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten des Werkstoffes Pflanze als lebendiges Gestaltungselement wie einst in der Architektur der Barockzeit, aber auch im pflgerischen Einsatz in der modernen Industrielandschaft; als Baustoff an Industrie- und Verkehrsanlagen (Straßen und Bahnkörper), am Wasser, an Wundhängen verschiedener Höhenlagen und selbst in zielbewußter Lärmbekämpfung auf Grund der unterschiedlichen Schallminderung durch verschiedene Pflanzen und Anlagen. Behandelt werden in der Fülle der Themata auch Anlage und Pflege von Rasen, Bodenfestigung und Unkrautbekämpfung mit — leider! — chemischen Mitteln.

Wendelberger

Martin K ä m p f e r : *Camping und Campingplätze* (Anlage, Einrichtung, Betrieb, Hygiene, Recht). Bonn—Bad Godesberg: Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege 1972, 21 Bl. (222 Qu.) S 30.— (= Bibliographie Nr. 26).

Ein geordnetes Campingwesen erfordert primär gut ausgestattete Campingplätze. Das einschlägige Schrifttum über die Anlage, die Einrichtung und den Betrieb von Campingplätzen wird in der vorliegenden Titelbibliographie nachgewiesen. Auch die hygienischen Gesichtspunkte, die Verhaltensweise der Benutzer und die rechtlichen Grundlagen sind berücksichtigt. Schon der Ausdruck „Camping“ deutet darauf hin, daß diese Urlaubsform vom Ausland übernommen wurde. Es erschien daher sinnvoll, die im Ausland gesammelten Erfahrungen durch Zitierung der entsprechenden Literatur mit einzuarbeiten.

Dr. Hermann Bank *„Aus der Welt der Edelsteine.“* 200 Seiten, 108 mehrfarbige Abbildungen, Pinguinverlag, Innsbruck, S 298.—

Nach Vorlage dieses Buches in unserer Vereinigung können wir Dr. Hermann Bank, welcher auf dem Gebiet der Edelsteinforschung über die Grenzen Deutschlands hinaus einen hervorragenden Ruf genießt, zum Entschluß, dieses Buch zu schreiben, nur gratulieren. Seine Beschreibung vom geschichtlichen Teil bis zur jüngsten Erfahrung in der Edelsteinkunde ist hochinteressant und sogar den Amateurgemmolgen und den Anfängern in der Edelsteinkunde leicht verständlich. Das Bildmaterial ist fototechnisch ausgezeichnet, und wir können daher dieses Buch jedem mineralogisch Interessierten sehr empfehlen.

Vereinigung steirischer Mineraliensammler

Die südbayerischen Seen; ein Beitrag der bayerischen Landesstelle für Naturschutz über die Erschließung der Seeufer für die Erholung. Schriftenreihe für Naturschutz und Landschaftspflege, D-8 München 22, Maximilianstraße 39, herausgegeben im September 1970.

Die Seen spielen in ökologischer und wasserwirtschaftlicher Hinsicht eine große Rolle und sind zusammen mit ihrem Umland für die Landeskultur sowie die Erholung von bedeutendem Wert. See und Uferbereich stellen vom Naturschutz her eine Einheit dar, deren Gleichgewicht nicht durch einseitige Belastungen gestört werden darf.

Eine wichtige Aufgabe der Raumplanung wird daher sein, bei künftigen Planungen für die Erholung die Einzelmaßnahmen unter Berücksichtigung des Landschaftshaushaltes und Landschaftsbildes gut aufeinander abzustimmen, mit dem Ziel, ein dauerhaftes Gleichgewicht für jeden See anzustreben. Besonderer Wert wird dabei auf die Erhaltung der restlichen naturnahen Bereiche an den Seen gelegt werden müssen, die für das Gleichgewicht von unersetzlichem Wert sind. Da in allen österreichischen Bundesländern derartige Fragen mit dem ständig steigenden Fremdenverkehr immer größere Bedeutung bekommen, andererseits aber neben den natürlichen Seelandschaften in immer stärkerem Maß künstliche Seen angelegt werden, stellt diese Studie eine ausgezeichnete Grundlage für zukünftige Planungen dar. In klarer und übersichtlicher Weise gegliedert, geben vor allem die zahlreichen Kartenbeispiele viele Anregungen, wie derartige Planungen durchzuführen sind.

Die mit einem Umfang von 85 Textseiten und 23 Karten überaus reichhaltig ausgestattete Broschüre kann zum Preis von S 140.— bei der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz bezogen werden.

Othmar und Edeltraud D a n e s c h *Orchideen Südeuropas.* Hallwag-Verlag, Bern. 264 Seiten mit 302 Farbaufnahmen auf 128 vierfarbigen Tafeln. Ca. S 380.—

Im Anschluß an die „Orchideen Europas — Mitteleuropa“ liegen nunmehr jene des Mittelmeerraumes vor, in ihrer unerhörten Ausgliederungsfülle in südlicher Landschaft! Geradezu verwirrend die Mannigfaltigkeit der Gattungen Orchis und Ophrys — letztere in ihrem verblüffenden Zusammenspiel zwischen Blume und Insekt, durch die Nachahmung von Duft und Gestalt bestimmter Insektenweibchen, die bis zu (vergeblichen) Kopulationsversuchen der Männchen führen können! Dazu noch Vertreter einzelner kleinerer, weniger bekannter Gattungen. Von allen diesen Arten ergänzt eine ausführliche morphologische Beschreibung vor allem der Blütenverhältnisse die traumhaft schönen Meisterbilder.

G. Wendelberger

Gift wider den Tod — Impfungen und Seuchen Von J. Müller und H. Melchinger. Kosmos-Bibliothek, Band 254. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1967. 83 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Eine Großtat der Medizin, die uns allen schon selbstverständlich geworden ist, nämlich die Immunisierung gegen Seuchen auf breiter Basis, behandelt vorliegendes Kosmos-Bändchen. Der weite Weg von der Beobachtung der natürlichen Immunität gewisser Tiere, die zur Entdeckung der Antikörper im Blutserum führte, bis zum planvollen „Impfkalender“ wird verständlich und spannend geschildert.

E. W.

Der biologische Wasserbau an den Bundeswasserstraßen

Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1965. 319 Seiten, 226 Abbildungen, 17 Tabellen. S 364.—

Das vorliegende Sammelwerk wendet sich zwar, wie der Titel andeutet, in erster Linie an alle jene, denen der Wasserbau an den westdeutschen Wasserstraßen anvertraut ist, es will aber auch ganz allgemein all denen ein Ratgeber sein, die sich anderwärts mit der Sicherung und möglichst naturnahen Gestaltung von Flußufern und sonstigen Böschungen befassen.

Die Vor- und Nachteile einer Verbauung mit „totem“ und mit „lebendigem“ Material werden einander gegenübergestellt: Totes Material vermag die Ufer bzw. Böschungen zwar sofort zu schützen, aber nicht für alle Zeiten, es übt seine Schutzfunktion passiv aus und wirkt in der Landschaft überaus störend. Lebendverbaue sind dagegen zunächst kaum wirksam und überdies längere Zeit hindurch vielfach gefährdet, später aber stellen sie ein wertvolles Glied der Landschaft dar, das sich gleichsam von selbst erneuert und so aktiv Schutz bietet.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, daß die beiden Methoden einander ideal ergänzen und daher stets kombiniert angewendet werden sollten. Wesentlich dabei ist, bei der zunächst notwendigen rein technischen Sicherung nur solche Verbauungsformen zu wählen, die alle Voraus-

setzungen für eine erfolgreiche Begrünung bieten, und das Pflanzenmaterial sorgfältigst auszuwählen.

Das Werk beschreibt bis in alle Einzelheiten die in Frage kommenden Baustoffe technischer und natürlicher Art, die günstigsten Verbaumethoden bei unterschiedlichsten Voraussetzungen, die rechtlichen Probleme und den gegenwärtigen Stand der Verbaumung an den westdeutschen Wasserstraßen.

Obwohl die Dinge an Österreichs Gewässern vielfach anders liegen, vermittelt das Buch wertvolle Anregungen, vermag es doch klarzustellen, daß der biologische Wasserbau nicht nur ein wichtiges Anliegen der Landschaftspflege ist, sondern auch technisch-wirtschaftliche Vorteile bringt. D. Mühlgassner

Dr. Kurt Bauer und Dr. Friederike Spitzenberger *Vogelparadiese der Welt*. Pinguin-Verlag, Innsbruck. 216 Seiten mit 125 ein- und 10 vierfarbigen Abbildungen, teils aus der Fotoausbeute des Films „Die letzten Paradiese“ von Eugen Schuhmacher. S 148.—.

Zufluchtsstätten für unsere gefiederten Freunde auf der ganzen Erde sind das Thema dieses weiteren Bandes aus der sehr erfolgreichen Reihe des Pinguin-Verlages. Über 100 faszinierende Aufnahmen in Farbe und in Schwarzweiß geben einen Einblick in die so verschieden gestaltete Welt der Vögel. Vogelschutz gewinnt angesichts des Fortschreitens der Zivilisation immer mehr an Bedeutung — dieses Buch ist ein Beitrag zur Erhaltung der Refugien, eine Anregung zu praktischem Vogelschutz und darüber hinaus ein fundiertes vogelkundliches Nachschlagewerk.

Dr. Elfrune Wendelberger

Dr. Rupert Riedl *Fauna und Flora der Adria*. Ein systematischer Meeresführer für Biologen und Naturfreunde. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1970. 702 Seiten mit 2950 Abbildungen und 11 Farbtafeln. DM 64.—.

Der kompensiöse Adriaführer von Riedl, in meisterhafter Beherrschung des geradezu unübersehbar erscheinenden Stoffes gestaltet, bietet in der nunmehr vorliegenden 2. Auflage eine ergänzende Neubearbeitung unter Beibehaltung des bewährten Aufbaues, jedoch unter ständiger Ergänzung und Neugestaltung auf Grund steter Beschäftigung mit der Materie — ein Beweis für die Gediegenheit dieses Handbuches über Fauna und Flora der Adria, des „mare nostrum“ der Wiener meeresbiologischen Forschung. Die Zahl der Abbildungen wurde — in wohl nur zufälliger Zahlenspielerlei — von 2590 auf 2950 erhöht: Eine unabdingbare Voraussetzung für die Anschaulichkeit dieses prächtigen Werkes! Wendelberger

Helmuth Orth: *Tiere in Nacht und Dämmerung*. Verlag Ullstein GmbH, Frankfurt am Main/Berlin, 1964. 239 Seiten, 128 Fotos.

Eine geheimnisvolle Welt tut sich in diesem Buch auf, eine Welt, von der wir Menschen als ausgeprägte „Tagtiere“ zumeist ausgeschlossen sind, in die wir nur gelegentlich rein zufällig einen Blick tun: die Welt der Nachttiere. Sie ist sehr verschieden gestaltet und reicht von den märchenhaft schönen Faltern und Schwärmern über den allbekannten Igel und den gänzlich unbekanntem Siebenschläfer bis zur Fledermaus und dem Uhu, dem Iltis und dem Dach. Mühevoll, aber auch reizvoll ist es, diesen Geschöpfen auf ihren „dunklen“ Wegen zu folgen, die sie aber mit ebenso traumhafter Sicherheit zu finden wissen wie die Tiere des hellen Sonnenlichts.

Der Verfasser zählt auch noch nahezu alle Großsäuger zu den Nacht- und Dämmertieren, das Reh und den Hirsch, das Wildschwein und das Damwild. Das stimmt aber nur bedingt, nämlich nach ihrem derzeitigen Lebensrhythmus in besiedelten Gebieten. Ursprünglich waren es sicher Tagtiere und sind erst durch die Verfolgung und Menschennähe zu scheuen Nachttieren geworden. Anders die „echten“ Nachttiere. Sie zeigen fast immer auch eine besondere Anpassung an das nächtliche Leben, beispielsweise das „Radargerät“ der Fledermäuse, die Duftorientierung der Nachtfalter, das Sehvermögen in der Dunkelheit bei den Eulenvögeln.

Der Verfasser hat in unzähligen Nachtstunden dieses uns so fremde und ferne Getier belauscht und seine Erlebnisse mit zahlreichen Farb- und Schwarzweißbildern dokumentiert. Sicher eine wertvolle Anregung für viele Naturfreunde, es ihm gleichzutun.

Dr. Elfrune Wendelberger

Mein kleines Vogelbuch. I. Heimische Vögel im Garten. II. Heimische Vögel in Wald und Flur. III. Greifvögel, Eulen, Hühner- und Wasservögel.

Illustriert von Mila Lippmann-Pawlowski, Texte und Schwarzweiß-Zeichnungen von Irmgard Engelhardt. Umschau-Verlag, Frankfurt am Main/Pinguin-Verlag, Innsbruck. Jeweils 72 Seiten und 32 ganzseitige Aquarelle.

Der Pinguin-Verlag hat in einer Reihe drei Vogel-Taschenbücher herausgebracht, die jedem Vogelfreund, vor allem auch dem Anfänger, wärmstens empfohlen werden können. Im ersten Bändchen werden die heimischen Vögel in Haus und Garten vorgestellt, der zweite Band bringt Vögel in Wald und Flur, der dritte Greifvögel, Eulen, Hühner- und Wasservögel. Neben einer genauen Beschreibung der einzelnen Vögel wird in gedrängter Form das Wichtigste über Lebensraum und Verhaltensweise gesagt und zu eigenen Beobachtungen angeregt. Illustriert sind die drei Bändchen mit vielen naturgetreuen und reizenden Aquarellen der bekannten Malerin Mila Lippmann-Pawlowski. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturreisenschau. 107-111](#)